Schießen

In den Schießsport hineingeboren

Von **Thorin Mentrup** - 24.06.2019 -

Timon Cordes vom SV Haendorf ist ein Ausnahmeschütze. Er schoss drei Jahre lang für den Nationalkader. Die guten Gene liegen in seiner Familie.

Das Ziel fest im Blick hat Timon Cordes (links). Sein Vater und Trainer Bernd schaut genau hin. (Thorin Mentrup)

Haendorf. Wenn Timon Cordes Kilometergeld bekommen würde, dann wäre er von der Meisterehrung des Kreissportbundes Diepholz nicht nur mit etlichen Urkunden nach Hause gefahren, sondern auch mit dem einen oder anderen Euro mehr in der Tasche. Der Schütze gehört seit Jahren zu den erfolgreichsten Sportlern der Region. Seine guten Schützengene liegen in der Familie, nicht umsonst steht der Name Cordes über die Grenzen des SV Haendorf hinaus für Treffsicherheit – aber auch für großen Einsatz für den Schießsport.

Timon Cordes kann es nicht verleugnen. „Ich bin in den Schießsport hineingeboren worden", sagt er und blickt lachend in Richtung seines Vaters Bernd, der ihm im Treffpunkt Haendorf schräg gegenüber sitzt und zurücklächelt. Der Stolz ist Bernd anzusehen, umso mehr, weil der Sohnemann die Pistole bevorzugt. Ganz der Vater eben, der mit der Pistole ebenfalls große Erfolge gefeiert hat. Als er zehn Jahre jung war, hielt Timon das erste Mal ein Gewehr in der Hand. „Aber ich wollte von Anfang an immer nur Pistole schießen – wie Papa", grinst Timon. Die Wahl des Sportgeräts des heute 21-Jährigen war definitiv die richtige, das lässt sich nicht erst seit Kurzem feststellen. Timon Cordes ist ein Ausnahmeschütze, der es bis in den Nationalkader geschafft hat. Drei Jahre schoss er unter den Besten des Landes, trainierte also nicht nur in Haendorf, immer unter den Fittichen seines Vaters und Sportleiters Bernd, sondern auch auf den sogenannten Maßnahmen des Verbandes. Er verdiente sich auf allen Ebenen Meriten, schoss sogar besser als viele der Schützen, für die es wie in Thüringen spezielle Sportschulen gibt. „Von solchen Voraussetzungen kann man hier nur träumen", weiß Bernd, der das Sportleiter-Amt einst von seinem Vater übernahm.

Seine Schützenlaufbahn verlief anders als die seines Sohnes. „Ich bin erst mit 16 angefangen, Pistole zu schießen. Als ich in den Landeskader gekommen bin, war ich schon 18. Ich war immer der Älteste", war er eher der Spätstarter im Pistolenbereich. Timons Talent dagegen blitzte früh auf. Die statischen Disziplinen wie Freie Pistole 50 Meter liegen ihm besonders. Er hält sowohl bei den Senioren als auch in der Schützenklasse einige Landesrekorde. An dem 21-Jährigen, der seine Titel sowohl für den SV Bassum von 1848 als auch für seinen SV Haendorf gewonnen hat, führt also nicht nur auf der Meisterehrung des Kreissportbundes kein Weg vorbei.

Und dennoch: Eine Profikarriere im Schießsport wird Timon nicht hinlegen. Die Rahmenbedingungen stimmen nicht. „Mit dem Schießen lässt sich kein Geld verdienen", weiß Bernd, dass man von dem Sport nicht leben kann. Schießen bleibt ein Hobby. „Das muss man akzeptieren. Ich muss ja auch Geld nach Hause bringen, um mein eigenes Leben führen zu können", nickt Timon zustimmend. Er macht inzwischen eine Ausbildung zum Servicetechniker. „Da muss ich erst einmal sehen, dass ich das Schießen und die Arbeit unter einen Hut bekomme", erklärt er. Diese Doppelbelastung stemmt er bereits gut, auch weil er mit Bernd einen treuen Begleiter an seiner Seite hat. „Die absoluten Spitzen werden bei seinen Leistungen wahrscheinlich irgendwann fehlen", ahnt dieser. Das kann er aus eigener Erfahrung sagen, schließlich muss auch er einen durchaus schwierigen Spagat meistern: Topleistungen auf dem Schießstand und das gleichzeitige Trainerdasein lassen sich allerdings nicht so leicht vereinbaren. „Ich stehe mittlerweile meist eher hinten als vorne", verdeutlicht Bernd seinen Rollentausch, der dafür sorgt, „dass ich nach einigen Wochen, wenn ich mal länger nicht geschossen habe, nichts mehr treffe". Manchmal stehe er zwei- bis viermal pro Woche auf dem Stand, ohne einen einzigen Schuss abzugeben.

Damit hat sich Bernd, ein wahrer Tausendsassa, aber arrangiert. Schließlich ist er als Sportleiter in einer für den Verein wichtigen Position aktiv. Er koordiniert und packt mit an im sogenannten Talentnest Haendorf. Von diesen Talentnestern, die sich unter anderem durch eine systematisch betriebene Ausbildung, Sichtung und Förderung von Talenten auszeichnen, gibt es im Pistolenbereich nur drei im Nordwestdeutschen Schützenbund. Haendorf hat sich unter anderem dank der Arbeit von Bernd Cordes einen Namen gemacht und sich zu einem Pistolenverein entwickelt. Davon profitiert auch Timon, der in der 2. Bundesliga Nord zum Team der Haendorfer gehört, das von Bernd trainiert und zu den Wettkämpfen begleitet wird. „Das stört mich überhaupt nicht. Ich kenne es nicht anders. Das war doch schon immer so", gibt es für Timon kein Konfliktpotenzial. Er achte ohnehin darauf, niemanden zu bevorzugen, und seinen Sohn schon gar nicht, pflichtet ihm Bernd bei. Als Schütze aus dem eigenen Verein liegt ihm Timon – auch abseits der Familie – dennoch besonders am Herzen. „Talente wie Timon hat man nicht so oft. Alle drei oder vier Jahre vielleicht, manchmal sogar noch seltener", macht er deutlich. Aber wäre das Vater-Sohn-Verhältnis genauso

innig, wenn der Spross Fußballer geworden wäre? „Dann wäre ich auch glücklich", versichert Bernd, ehe er hinzufügt: „Aber so, wie es jetzt läuft, gefällt es mir doch ein bisschen besser."